# Antrag auf Errichtung einer offenen Ganztagsschule<sup>1</sup>



# Sekundarschule Kastanienallee Halle / Saale

Kastanienallee 8 06124 Halle / Saale № 0345 804 52 52

Laut § 12 des Schulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt; RdErl. des MK vom 04.04.2007 "Die Arbeit in der öffentlichen Ganztagsschule der Schulformen Sekundarschule, Gesamtschule und Gymnasium" (SVBI. LSA S. 113), geändert durch RdErl. vom 28.06.2012 (SVBI. LSA S. 307)



Ziel unserer gemeinsamen Arbeit ist eine Schule als Lern- und Lebensort, in der sich alle am Schulleben Beteiligten unter einem Dach wohl fühlen und deren Ziele Bildung und soziales Miteinander in einem angenehmen Klima sind. Um diesem Ziel näher zu kommen, beantragen wir hiermit die Umwandlung unserer Schule in eine Schule mit offenem Ganztagsangebot ab dem Schuljahr 2013 / 14.

### 1. Pädagogisches Konzept der Schule

#### Leitsätze

- Die Schule sorgt für den Aufbau und die Pflege einer angstfreien und vertrauensvollen Atmosphäre und strebt freundliches Miteinander an.
- Wir legen Wert auf ein Schulklima, das von gegenseitiger Wertschätzung, Kooperationsbereitschaft, gewaltfreiem Umgang miteinander, Offenheit, Toleranz, Höflichkeit und guten Umgangsformen geprägt ist.
- Die Schule f\u00f6rdert jedes Kind unter Ber\u00fccksichtigung seiner individuellen Lern- und Leistungsf\u00e4higkeit.
- Die Schule erzieht zum selbstständigen Arbeiten und zur Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.
- Die Schule vermittelt Wertvorstellungen, die zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortungen führen sollen.
- Elternhaus und Schule suchen die konstruktive und sich gegenseitig respektierende Zusammenarbeit.

Im Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit sollen die Schülerinnen und Schüler stehen, die im Unterricht erfolgreiche Lernprozesse erleben und mitgestalten, sowie die Relevanz der exemplarisch ausgewählten Lerngegenstände für die Bewältigung ihres Alltags erfahren.

Dem Qualitätsrahmen für Schulentwicklung entsprechend bilden die Lehrpläne eine wichtige Evaluationsgrundlage in den Qualitätsbereichen Schülerleistungen, Lehr- und Lernbedingungen, Professionalität der Lehrkräfte, Leitungsgeschehen und Schulmanagement, Schulorganisation sowie Schulklima und Schulkultur.

Hierbei ist Kompetenzentwicklung das Ziel, der Prozess und letztlich das Kriterium der Qualität des Lehrens und des Lernens. Alle Beteiligten müssen ihre Bemühungen darauf richten, dass im Unterricht die geforderten Kompetenzen erreicht werden.

Traditionelle Verfahren der Leistungsfeststellung sind durch weitere Formen wie Unterrichtsdokumentationen, mediengestützte Präsentationen, Partner- und Gruppenarbeit, Leistungsvergleiche, Portfolios, Beobachtungsbögen, Lerntagebücher zu ergänzen. Die Fähigkeit der Schüler/innen zur Reflexion von Leistungen, insbesondere auch zur Selbsteinschätzung soll gefördert werden.

Es soll ein Lernklima geschaffen werden, in dem die Schülerinnen und Schüler herausgefordert werden und sich aufgehoben fühlen. Flexible differenzierte Lernformen spielen eine wichtige Rolle.

Individuelle Lern- und Leistungsrückmeldungen und -beurteilungen befähigen die Schülerinnen und Schüler zu verstärkter Selbstständigkeit.

Auf der Grundlage stetiger Lernstandsanalysen werden schwächere Schülerinnen und Schüler unterstützt, aber auch besondere Begabungen gefördert.

Es gehört zum Profil unserer Schule, dass gemeinsame Aktivitäten und Programme weiterhin dafür sorgen, dass die Jungen und Mädchen miteinander gut auskommen und sich gegenseitig achten und helfen. Patenschaften zwischen den kleinen und großen Schülerinnen und Schülern können dies noch verstärken.

Die Arbeit der Streitschlichter ist an unserer Schule außerordentlich erfolgreich.

Schulinterne Planungen werden zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts genutzt und als Prozess organisiert. Fachschaftssitzungen erfassten im Planungsprozess hierfür folgende Bereiche:

- Konkretisierungen und Abstimmungen zu dargestellten Zielen und Anforderungen
- Vereinbarungen zum fächerübergreifenden Arbeiten
- Gestalten zum Zusammenarbeiten der Lehrkräfte, z. B. der Fachschaftsarbeit
- Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, Schülerinnen und Schülern sowie den außerschulischen Partnern
- Schulprogrammarbeit.
- Differenzierte Förderung
- Besondere Fürsorge durch inklusive Beschulung
- Hohe Aufmerksamkeit und Hilfe beim erfolgreichen Übergang aller Schülerinnen und Schüler in die Berufswelt

#### Deshalb:

- Ist ein Gesamtverständnis für die Lehrpläne erforderlich
- Sind Kompetenzschwerpunkte nicht gleich einer "Stoffeinheit" oder einem Thema
- Ist die Eigenverantwortung der Lehrerinnen und Lehrer sehr hoch
- Ist die Konzentration auf das Wesentliche bedeutsam
- Sollen Lernkontrollen kompetenzorientiert sein
- Fühlen sich die Schülerinnen und Schüler in unserer "Schule ohne Rassismus Schule mit Courage" sicher und geborgen.

## Erfolgreicher Übergang in das Berufsleben

Bereits ab Klasse 5 werden die Schülerinnen und Schüler spielerisch und durch interessante Veranstaltungen für den erfolgreichen Übergang sensibilisiert. Aufbauend auf den positiven Erfahrungen der Fortbildungsveranstaltungen, Förderungen und Kleeblattarbeit im Rahmen von SENTA werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, eine ihren Fähigkeiten entsprechende Ausbildung zu beginnen und werden dorthin aktiv begleitet.

Die Arbeitsphase während der Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung war für alle an unserem Schulleben Beteiligten sehr gewinnbringend. Nicht nur die hohe Qualität der Fortbildungsveranstaltungen im Laufe dieser zwei Jahre zeigte uns neue Wege auf und eröffnete

sehr interessante Perspektiven, auch die Arbeit in unserem "Kleeblatt", bestehend aus den Sekundarschulen Aken, "Freiherr von Spiegel" Halberstadt, "Schulzentrum Könnern" und uns brachte alle sehr voran



Wir absolvierten unter anderem in den letzten zwei Jahren:

- Die Qualifizierung des Kollegiums
- Durchführung von Bewerbungstrainings
- Durchführung thematischer Pädagogentage
- Anschaffung didaktischer Materialien
- Ausbildung von Beratungslehrern
- Fahrten zu Beratungszentren
- Thematische Elternarbeit



Im Laufe des Schuljahres und der aktiven Arbeit am Übergangskonzept kamen folgende Schwerpunkte hinzu:

- Teilnahme an "Bildungskette" bis zum Ausbildungsabschluss für Schüler unserer Schule
- Einrichten eines Berufswahlraumes mit entsprechender Möblierung und Berufswahlordnern für jede/n Schüler/in
- Aktiver Erfahrungsaustausch innerhalb des "Kleeblattes" mit den Partnerschulen.



Zusätzliche Angebote für Schülerinnen und Schüler sind:

- Individuelle Beratungsgespräche
- Erstellen von Lebensläufen, Bewerbungsschreiben am PC
- Bewerbungstrainings über Krankenkassen
- (Lotsencenter Mi 2. gr. Pause)

Im Rahmen des Berufsorientierungsprogramms in überbetrieblichen und vergleichbaren Bildungsstätten haben wir Partner gefunden, die den Schüler/innen die Möglichkeit geben, sich praxisnah in verschiedenen Berufsfeldern auszuprobieren. So erhielt beispielsweise jede/r Schüler/in nach der Teilnahme an Move up gGmbH (Bildungszentrum Waggonbau Ammendorf) ein Zertifikat nach 10tägigem Praktikum in 3 verschiedenen Berufsfeldern.

Durch die Handwerkskammer wurden Potenzanalysen in den 7. Klassen durchgeführt. Die BARMER Krankenkasse führte in der 10. Klasse Eignungstests durch.

#### Differenzierung

Damit wollen wir immer effektiver versuchen, den Unterricht einer bestimmten Lerngruppe an die verschiedenen Begabungen, Neigungen, Reifungs- und Leistungsgrade der Schüler anzupassen. Sie ist die Möglichkeit, die Unterschiedlichkeit von Schülern als ausschlaggebend und bestimmend für gemeinsames Lernen zu begreifen, einen gemeinsamen Fundus an Kenntnissen, Fertigkeiten und Wissen zu begründen und aus ihm heraus interessebezogenes individuelles Lernen zu ermöglichen.

Lehrerinnen und Lehrer wollen so eine Unterrichtssituation schaffen, in der jeder einzelne Schüler in seiner Individualität von der Gruppe akzeptiert wird. So sollen sie Selbstverantwortung für ihr Lernen und ihre Leistung entwickeln können.

Erst wenn Schüler ihre individuellen Stärken zum Ausdruck bringen können, findet tatsächlich soziales Lernen statt. Verschiedene Differenzierungsarten im Unterricht ohne äußere Leistungsdifferenzierung können sein:

## -nach persönlichen Stärken und Vorlieben:

- Im *Plenum* werden Informationen gesammelt
- In Gruppen werden Dinge erarbeitet
- In Partnerschaft werden wichtige Dialoge sprachlich eingeübt
- Als Einzelarbeit müssen die Lerner etwas aufschreiben
- Als Hausaufgabe müssen die Lerner ihre Angehörigen fragen, welche ....

## - nach Leistungsniveau:

- In der *Einzelarbeit* soll jeder Lerner 3 ... notieren. Die schwächeren Lerner finden vielleicht nur ein oder zwei Objekte; im Plenum können sie sie zuerst nennen; die stärkeren Lerner ergänzen mit zusätzlichen Hinweisen.
- In der *Partnerarbeit* muss der schwächere Lerner den stärkeren nach dem Weg zu einer ... fragen;
- In der *Gruppe* können die starken Lerner die Resultate der Gruppenarbeit s.o. sprachlich präsentieren, während die schwachen Schüler auf Plakaten oder Prospekten visuelle Informationen anzeigen
- Im *Plenum* wird ein Fragebogen erarbeitet; die starken Lerner spielen Hilfslehrer und erfragen und überprüfen die Ergebnisse der schwächeren Schüler.
- Als *Hausaufgabe* können einzelne Lerner zusätzliche Informationen über eine wichtige ... sammeln.

#### - nach Themen.

• verschiedene Interessensgruppen organisieren je einen Nachmittag oder Abend zu verschiedenen Themen (z. B. Museumsbesuch, Treffen mit wichtigen Persönlichkeiten, Besuch eines Fußballspiels, Discothekenbesuch o.a.), aber alle haben die gleiche Aufgabenstellung (z.B. Uhrzeiten nennen, Fahrplan erarbeiten, Preise erfragen, Kleidungstipps geben o.ä.)

#### - nach Aufgabenstellung:

• 1. Beispiel: Innerhalb eines Themas (z.B. "Präsentation von Sehenswürdigkeiten") haben die Lerner unterschiedlich schwierige Aufgaben zu erledigen: Schwächere Lerner sammeln zu den Sehenswürdigkeiten "nur" einige Basis-Informationen und visualisie-

- ren sie auf einem Plakat, während starke Lerner "Reiseführer spielen", in dem sie z.B. einen angemessenen Vortrag über eine Sehenswürdigkeit erarbeiten.
- 2. Beispiel: "Koffer für die Reise packen" Schwächere Lerner nennen, was man auf jeden Fall bei der Reise dabei haben sollte; stärkere Lerner müssen die Vor- und Nachteile der Reisegepäck-Stücke nennen.

## - nach Lernwegen:

- Lerner müssen entsprechend ihrer Neigung eine Aufgabe unterschiedlich erarbeiten: Manche *schreiben* einen fiktiven ..., manche *lesen* authentische Infos und fertigen ein Informationsplakat an, manche *sprechen/spielen* Musterdialoge vor, anderen *hören* und vergleichen Dialoge und referieren darüber in der Klasse
- kognitiv orientierte Lerner erarbeiten Unterschiede zwischen ...
- visuell orientiere Lerner sammeln Bilder über ... und ergänzen sie mit Informationen
- haptisch orientierte Lerner fertigen Collagen mit ... an
- auditiv orientierte Lerner erstellen ein kleines Hörspiel zu einer interessanten Situation
- grobmotorisch orientierte Lerner spielen Sketch oder mimen stereotypische Verhaltensweisen
- "dramatisierende" Lernertypen drücken im Rollenspiel etwas aus
- "verbindende" Lernertypen besuchen entsprechend ihres Sprachniveaus und ihrer Neigung fremdsprachlichen, projektbezogenen Sachunterricht (z.B. Geschichte, Geografie, Politk, Kunst/Musik/Literatur aus dem Reiseland), deren Ergenisse in die Projektpräsentation integriert werden

## - nach Lernpräsentationen:

• Projektarbeit ermöglicht zahlreiche Varianten für die Lernpräsentationen (= Plakate, szenische Darstellungen, Referate u.v.m.) Um die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Lernschritte evtl. homogen präsentieren zu können, empfiehlt es sich, wichtige Situationen des Projektverlaufs von Anfang an mit einer Videokamera aufzunehmen. Der Film fasst somit unterschiedliche Präsentationsarten

#### "Guter Unterricht"

Guter Unterricht fördert und fordert jedes Kind in einer Atmosphäre des Vertrauens und der individuellen Leistungsfähigkeit.

In einer Gemeinschaft von Lernenden und Lehrenden gilt es, so viele Talente wie möglich zu erkennen und sie durch die Vielfalt der Lernangebote zu fördern.

Unterricht muss immer dem Lernen des Einzelnen in der Lernkooperation aller dienen. Lernen ist dabei ein aktiver, situativer und konstruktiv auf Kompetenzerweiterung ausgerichteter Prozess.

Die Lernenden arbeiten am Aufbau und der Ausbildung ihrer Lernerpersönlichkeit und an der systematischen Mehrung ihrer Kompetenzen, Kenntnisse und Erkenntnisse.

Die Lehrenden bieten einen gut strukturierten Unterricht, der sowohl die allgemeinen Lernkompetenzen fördert als auch ein vertiefendes Fachwissen nach dem neuesten Stand der Lehrpläne und der Forschung anbietet. Lehrende begleiten u.a. das individuelle Lernen durch Beobachtung, Diagnose und Rückmeldung zu Lern- und Arbeitsprozessen und deren Ergebnisse und Dokumentation. Guter Unterricht gestaltet eine ansprechende Lernumgebung und bietet u.a. interessante Lernund Forschungsaufgaben. Er unterstützt Selbstlernprozesse und regt Teamarbeit an.

Guter Unterricht orientiert sich auch an den Bedürfnissen und Fähigkeiten, den Lernforderungen und dem Lernleben der Kinder und Jugendlichen. Guter Unterricht verzahnt Bildung, Erziehung, individuelle Förderung und soziales Lernen.

Der gute Unterricht zielt ab auf eine eigenverantwortliche, soziale Lernhaltung der jungen Menschen.

Guter Unterricht unterfordert oder langweilt nicht. Guter Unterricht findet immer auf dem höchst möglichen Niveau statt. Guter Unterricht bündelt alle Bildungsangebote. Er enthält in angemessener Form auch die gymnasialen Standards.

Guter Unterricht öffnet sich allen Lerninhalten, dem Lernen an der außerschulischen Wirklichkeit und in Kooperation mit unterschiedlichen Professionen und außerschulischen Partnern. Guter Unterricht setzt das Lernen der Grundschule fort. Heterogenität, Inklusion, Teamarbeit, individuelle Kompetenzbildung und die konsequente individuelle Förderung lassen ein gemeinsames, allen nutzendes Lernen zu.

Die Arbeit des kompetenzorientierten Lehrens und Lernens der Grundschule führt die Schule fort, indem sie die bereits erworbene Selbst-, Sach-, Sozial- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler stärkt, fördert und weiterentwickelt.

Die Erweiterung ihrer Sachkompetenz befähigt die Schülerinnen und Schüler Aufgaben zu bewältigen, das heißt, sie nutzen und kombinieren ihre Kenntnisse und Fähigkeiten.

Durch das Anknüpfen an die in der Grundschule erworbene Methodenkompetenz lernen die Schülerinnen und Schüler, Informationen zu erfassen, zu strukturieren und schließlich zu behalten. Planungsmethoden, Problemlösestrategien und Präsentationsmethoden sollen das fachspezifische Können und Wissen ergänzen.

Die bereits erworbene Sozialkompetenz wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Ergänzt werden muss dieser Bereich durch die reflektierte Einschätzung der eigenen Leistung. Selbstreflektion durch z.B. Feedback-Bögen und Selbstkontrollen befähigt die Schülerinnen und Schüler, den eigenen Lernprozess zu überdenken, eine individuelle Beziehung zum erlernten Inhalt aufzubauen, die eigene Motivation aufrecht zu erhalten sowie zu lernen, mit eigenen Misserfolgen umzugehen.

## 2. Begründung des Antrags auf Einrichtung einer Ganztagsschule

#### Beschreibung der Schulsituation

Die Sekundarschule "Kastanienallee" liegt in einem Stadtteil von Halle / Saale, der zum Einen durch die Nähe zu einem Park und vielen freundlichen Wohnungen geprägt ist, zum Anderen aber auch einen so genannten Brennpunkt der Saalestadt darstellt.

Aus der Lage unseres Standortes resultiert unter anderem, dass der Anteil der Jungen und Mädchen mit migrantem Hintergrund bei 34% liegt und somit relativ hoch ist.

Sehr viele Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsstörungen wie Dyskalkulie oder LRS werden an der Schule bereits speziell gefördert und erhalten die ihnen zustehenden Nachteilsausgleiche. Auch die Anzahl von Mädchen und Jungen mit sozial-emotionalen Förderschwerpunkten sowie Lernbehinderungen ist prozentual sehr hoch.



Die Schülerinnen und Schüler unseres Einzugsbereiches benötigen klare Tagesstrukturen, Freizeitmöglichkeiten und Unterstützung bei der Anfertigung ihrer Hausaufgaben.

Sie bewiesen in vielen Bereichen und durch die erfolgreiche Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben, dass sie über ein hohes Maß an Begabungen und Fähigkeiten verfügen, die wir im Rahmen einer Ganztagsbetreuung sehr erfolgreich fördern könnten!

Man sollte auch alles daran setzen, das enorme

Potenzial der Familie durch eine noch aktivere Elterarbeit zu aktivieren.

An unserer Schule gibt es eine Vielzahl von Hilfsangeboten für Eltern. Da eine relativ hohe Quote an Schülern mit migrantem Hintergrund unsere Schule besucht, bildet ein Schwerpunkt die Integration dieser Kinder und Jugendlichen in den Lernprozess, aber auch die Unterstüt-



zung der Eltern in Form von Beratungen bei Erziehungs- und Lernproblemen, Sprach- und Lernpatenschaften für die individuelle Förderung ihrer Kinder und die Hilfe bei der Berufsfindung.

Bereits in den letzten Jahren gab es vielfältige Versuche, mit den Elternhäusern zusammenzuarbeiten. Auch wurde im Schuljahr 2008 / 09 eine Befragung der Elternhäuser durchgeführt, um eine gute Grundlage zur effizienteren Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule

zu erreichen. Aus den Ergebnissen ging hervor, dass die Eltern mit der Arbeit der Schule zu-



frieden waren und dass sie es gern sähen, wenn ihre Kinder länger in unserer Schule betreut würden.

Eine unserer Hauptaufgaben sehen wir darin, gemeinsam dieses Potenzial mehr auszuschöpfen und die Mütter und Väter unserer Schüler/innen nicht nur in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen, sondern sie zunehmend in die Schule zu holen und so mehr und mehr in den Dialog zu treten.

Zum Handwerk der Kooperation zwischen Elternhaus und Schule gehört zweifelsohne die Kontaktpflege. Sie soll mehr und mehr etwas ganz

Alltägliches sein und ein Treffen auch als erfreulicher Anlass genommen werden. Schließlich ist die verbreitete Praxis der "defizitorientierten" Kontakte, die erst aufgenommen werden, wenn es Probleme gibt, eher kontraproduktiv.

Durch das Engagement aller Pädagogen/innen und Mitarbeiter/innen ist es gelungen, ein gewisses Vertrauensverhältnis bei der Elternschaft – vor allem beim Elternrat – aufzubauen.

Jedoch wird auch zukünftig noch weitere





#### Ganztag

Die Ganztagsschule erfüllt den Erziehungs- und Bildungsauftrag gemäß § 1 des Schulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (SchulG LSA) i. d. F. der Bek. vom 11. 8. 2005 (GVBl. LSA S. 520, 2008 S. 378), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 17.2.2012 (GVBl. LSA S. 52, 53), indem sie ein ganztägiges Bildungs- und Betreuungsangebot unterbreitet. Dieses Angebot ergänzt die schulische und familiäre Erziehung der Schülerinnen und Schüler. Durch das ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebot erhalten die Schülerinnen und Schüler Unterstützung und Förderung im Lernprozess und werden zu einem anspruchsvollen Freizeitverhalten angeregt. Die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird insgesamt nachhaltig gefördert.

- ...Besonders in der Ganztagsschule ist durch die Ausweitung der pädagogisch gestalteten Lernzeit eine nachhaltige Entwicklung der Lehr- und Lernkultur und der Qualität des Lernens zu erreichen. Die Ganztagsschule erfüllt die Zielstellungen insbesondere durch:
- a) die zeitliche und inhaltliche Verknüpfung von Unterrichts- und Freizeitangeboten zu einem pädagogisch gestalteten ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsprozess,
- b) die konsequente Berücksichtigung der unterschiedlichen individuellen und sozialen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der ganztägigen Lehr- und Lernprozesse.
- c) die Orientierung der Angebote an den Lebens- und Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.
- d) die Kooperation mit außerschulischen Partnern, Einbeziehung außerschulischer Angebote und Erschließung neuer Lernorte,
- e) die Schaffung von Bezügen zwischen Unterricht und außerschulischen berufsorientierenden Maßnahmen,
- f) die Mitwirkung und Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des Schullebens und des Ganztagsangebotes und
- g) die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in die Gestaltung des Ganztagsangebotes."<sup>2</sup>
- ...Für die Schülerinnen und Schüler sollte deshalb mindestens ein Ganztagsangebot in der offenen Form vorgehalten werden!

Des Weiteren sollten Stunden zur erneuten Anwendung der bis zum letzten Schuljahr erfolgreich angewendeten Trainingsraummethode vorhanden sein.

Das Ganztagsangebot umfasst den Pflicht- einschließlich Wahlpflichtunterricht laut Stundentafel, die Förderstunden und Angebote im Sinne der Stundentafel sowie zusätzliche Angebote, die in einem engen konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen. Zu den zusätzlichen Angeboten gehören Lern- und Übungsangebote, Hausaufgabenbetreuung, Förderangebote, Arbeitsgemeinschaften, Freizeitangebote und Verfügungsstunden der Klassenlehrkräfte.

Der Ganztag bietet die Möglichkeit, den Fächerkanon erweiternde und vertiefende Angebote zur Entfaltung weiterer Potentiale zu nutzen.

Kooperativen Lernformen erhöhen hier die Bereitschaft und Fähigkeit, konstruktiv im Team zu arbeiten und mit Konflikten umzugehen, um Verantwortung im Lernprozess für sich und andere übernehmen zu können.

So stellt sich die Ganztagsschule der Herausforderung, Schülerinnen und Schülern weiterhin in den einzelnen Kompetenzbereichen zu stärken, so dass ihr Lernen zunehmend zum selbstregulierten Lernen werden kann.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Die Arbeit in der öffentlichen Ganztagsschule der Schulformen Sekundarschule, Gesamtschule und Gymnasium RdErl. des MK vom 4.4. 2007 - 24 - 81005 (SVBl. LSA S. 113), geändert durch RdErl. vom 28.6.2012 (SVBl. LSA S. 110)

Das Vorhalten eines Ganztagsangebotes ermöglicht uns verstärkt folgende Aufgabenbewältigungen:

- Binnendifferenzierung
- Profilbildung
- außerunterrichtliche Förderung
- Begabtenförderung, z.B. Teilnahme an Wettbewerben
- LRS-Förderung
- Dyskalkulie-Förderung
- Selbstlernstunden
- Lernpatenschaften
- Methodenvielfalt
- Kooperative Lernformen

Die Ganztagsschule bietet unseren Schülerinnen und Schülern nicht nur Raum zu lernen und Leistung zu erbringen, sie ist auch Lebens-, Begegnungs- und Erfahrungsraum.

Die ganztägige Schule als ein zentraler Lebensbereich bietet u.a. mehr Zeit zum Lernen und Gelegenheit zum integrierten Leben und Lernen. Dabei soll der verlässliche Ganztag den Schülerinnen und Schülern bessere Bildungschancen eröffnen und den Eltern die Zusammenarbeit von Familie und Schule erleichtern.

Ein pädagogisches Gesamtkonzept muss unterrichtliche, erzieherische und sozialpädagogische Aktivitäten und Maßnahmen in einer sorgfältigen Abstimmung miteinander verbinden.

Den Schülerinnen und Schülern ist insbesondere für die Einnahme des Mittagessens eine angemessene Pause einzuräumen. Die Mittagspause ist ein wesentliches Element des Lebensraums. Dies scheint bei den Verpflegungs- und Tagesablaufgewohnheiten der Familien in unserem Einzugsbereich im Sinne eines erfolgreichen Heranwachsens unserer Kinder und Jugendlichen ebenfalls von besonderer Wichtigkeit zu sein. Hier können die Schülerinnen und Schüler sich gesund verpflegen und Erholungsangebote in der Mittagszeit wahrnehmen.

Die Einbindung der Eltern bei den offenen Freizeitangeboten ist gewünschtes Entwicklungsziel. Die unterschiedlichen Angebote des Ganztages sollen zunehmend durch externe Partner aus Hallenser Bildungs- und Freizeiteinrichtungen unterstützt werden.

Der Ganztag bietet in pädagogischer Feinabstimmung fachliche Angebote zur individuellen Förderung und Forderung, Arbeitsstunden unter Aufsicht, Selbstlern- und Lernkompetenztraining, Projektangebote, Wochenplanarbeit oder Vertiefungsphasen an.

Schule ist zu einem zentralen Lebensraum der Schülerinnen und Schüler geworden. Daher ist es notwendig, dass sich Schule auch als ein Lebensraum versteht und eine Struktur anbietet, die über das klassische Lernen hinausgeht. In den Nachmittagsunterricht werden, so weit möglich, Sport, Kunst, Musik, Textilgestaltung, Technik, Hauswirtschaft, Arbeitsstunden und Arbeitsgemeinschaften gelegt.

Darüber hinaus werden auch die fachunabhängigen Kompetenzen (Sozial- und Methodentraining, Medien, Klassenleiterstunden...), unterstützende Maßnahmen bei Lernschwierigkeiten sowie Maßnahmen zur Motivierung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler in den Ganztag integriert. Elemente des Sozialen Lernens (Pausenhelfer, Streitschlichter) unterstützen die pädagogische Arbeit im Ganztag. Die Kooperationspartner arbeiten gemeinsam an der Entwicklung von Schule und Lernen im Sinne der Umsetzung von Lehrplänen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und pädagogischer Einstellungen, wie sie hier beschrieben werden.

Die Einführung einer Rhythmisierung nach dem Modell einer offenen Ganztagsschule kommt den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler unseres Einzugsbereiches sehr entgegen. Es ist wünschenswert, dass die Schule sich mehr und mehr öffnet und weitere systematische und verbindliche Kooperationen mit außerschulischen gesellschaftlichen und kulturellen Partnern wie dem Konservatorium "Georg Friedrich Händel", der Jugendhilfe, Handwerk, Kunst und Wirtschaft im Stadtgebiet anstrebt.

Der Stundenumfang entspräche den Stundentafeln der Grund- bzw. Sekundarschule mit offenem Ganztagsangebot. Das den einzelnen Fächern zugeordnete Stundenvolumen orientiert sich somit an diesen Stundentafeln. Der Unterricht kann epochal gestaltet werden bzw. als Blockunterricht stattfinden.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen an den Vergleichsarbeiten teil.

Angaben über die voraussichtliche Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler und über die zu erwartende künftige Entwicklung der Schülerzahlen

Auf der Basis der Schuljahresanfangsstatistiken können Langzeitprognosen über mögliche Zugänge und Schülerzahlen der Schulen angefertigt werden. Die Schülerzahlen in den Grundschuljahrgängen auch an der GS Kastanienallee werden steigen. Hierfür gibt es mehrere Ursachen:

→ Die Anzahl der Geburten ist im Einzugsbereich leicht angestiegen. Sie betragen lt. Amt für Bürgerservice:

Geburten lt. Amt für Bürgerservice						Einschulung			
04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	17/18	18/19	19/20	20/21
66	70	85	87	81	96	78	85	84	83

Die Bestrebungen zur bundesweiten Umsetzung der UN-Behindertenkonvention im Bereich der Bildung führten zu einem geänderten Einweisungsverfahren und teilweise um eine erhöhte Zuweisung von Kindern mit Förderschwerpunkten von bis zu 45% an die Grundschule.

Im Schuljahr 2011/12 wurden insgesamt **227** Schülerinnen und Schüler in 12 Klassen unterrichtet. In diesem Schuljahr sind es **238**, 2013/14 ist mit **249**, 2017/18 mit **310** Kindern zu rechnen. Die Hochrechnung zum Standort GS Kastanienallee sieht folgendermaßen aus:

	Schülerzahl									
Jahr- gang	1012/13	Klas sen	13/ 14	Kl	14/ 15	KI	15/ 16	KI	16/ 17	KI
1	60	3	72	4	74	4	69	3	82	4
2	56	3	60	3	72	4	74	4	69	4
3	61	3	56	3	60	3	72	4	74	4
4	61	3	61	3	56	3	60	3	72	4
Ge- samt	238	12	249	13	262	14	275	14	297	16

Die Sekundarschule beschult 213 Schülerinnen und Schüler, die Tendenz der Schülerzahlen ist steigend:

→ Die prozentuale Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der Grundschule mit dem Übergang in die 5. Klassen der weiterführenden

Schulen zeigten auf der Basis der Schuljahresanfangsstatistiken, dass auf die kommunalen Sekundarschulen folgende Anteile fielen:

Schuljahr	Schüler/innen gesamt	Komm. Sekundarschule
2006/07	1186	21,8%
2007/08	1247	24,0%
2008/09	1348	25,2%
2009/10	1369	27,5%
2010/11	1479	26,5%
2011/12	1523	27,4%

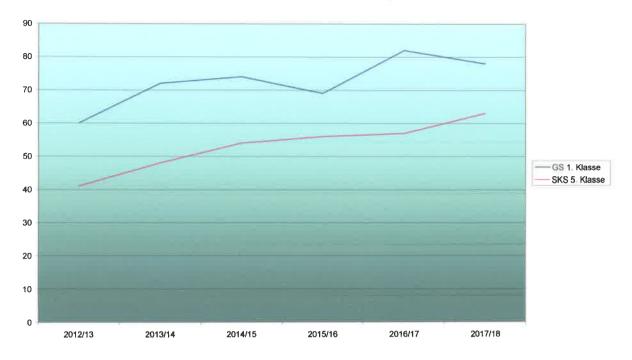
Dies bedeutete einen Durchschnitt von 25,4% pro Jahr. Mit den anwachsenden Schülerzahlen in den Grundschuljahrgängen steigen auch die Jahrgangsstärken, die an weiterführende Schulen wechseln. Auf Grund der begrenzten Aufnahmekapazität der Gesamtschulen kann man davon ausgehen, dass der Anteil der an eine kommunale Sekundarschule wechselnde Fünftklässler in den nächsten Schuljahren auf etwa 30% anwächst. (Somit ergibt sich zunehmend ein räumlicher Engpass an den Schulen in der Kastanienallee.)

Schuljahr	Voraussichtliche Schülerzahl Klasse 5 an Sekundarschulen				
2011/12	417				
2012/13	343				
2013/14	403				
2014/15	454				
2015/16	468				
2016/17	472				
2017/18	526				

➡ Die Entscheidung, welche Schullaufbahn an einer weiterführenden Schule gewählt wird, ist eine reine Elternentscheidung, wenn die Aufnahmekapazitäten es zulassen. Deshalb unterliegen die Schülerzahlen jährlichen Schwankungen, die im Schulentwicklungsplan der Stadt Halle somit als Durchschnittwerte erfasst wurden und die Grundlage für die Ermittlung der Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 5 an den einzelnen kommunalen Sekundarschulen bilden. Hier wurde als voraussichtliche Zugänge in Klasse 5 ermittelt:

Schuljahr	SKS Kastanienallee (Klasse 5)
2012/13	41
2013/14	48
2014/15	54
2015/16	56
2016/17	57
2017/18	63





## 3. Die geplante Rhythmisierung im Ganztagsbereich

#### Die Einführungsphase

Während des ersten Schuljahres (2013/2014) der Umsetzung des neuen Ganztagskonzepts orientiert sich die Rhythmisierung überwiegend noch an der klassischen Unterrichtsstruktur der Halbtagsschule und bietet nach dem Mittagessen ein zusätzliches, freiwilliges Angebot. Hier werden insgesamt bereits konsequent unterschiedliche Lernformen miteinander kombiniert:

- Unterricht im Klassenverband und in Gruppen
- Unterrichtsbezogene Ergänzungsstunden
- Individuelle Förderung und Hausaufgabenbetreuung
- Themenbezogene, klassenübergreifende Projekte
- Freizeitgestaltung
- Pausen, Mittagessen, Entspannungsphasen
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

## Viele "Ganztagskinder" durch verlässliche Angebote

Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Ganztagsangebot ist freiwillig, erfolgt aber bei der Entscheidung dafür an mindestens drei Tagen in der Woche. Dabei soll die Rhythmisierung eine ausgewogene Verteilung des Unterrichts auf den Vor- und Nachmittag beinhalten, genau wie längere (Bewegungs-)Pausen. So sollen neurobiologische und physiologische Aspekte des Lernens stärker berücksichtigt werden.

In der beschriebenen aktuellen Schulsituation<sup>3</sup> wird deutlich, dass neben der fehlenden häuslichen Hilfe beim Lernen auch die Gestaltung der Freizeit bei einer Vielzahl unserer Schüler äußerst defizitär ist was dazu führt, dass viele Kinder und Jugendliche das Schulgelände (Schulhaus und –hof) erst sehr spät nach Unterrichtsschluss verlassen, obwohl das Gelände bereits längst "verwaist" ist.

Dem verlässlichen Freizeitangebot zwischen Lernphasen und am Nachmittag kommt demzufolge eine besonders hohe Bedeutung zu. Je mehr Zeit unsere Mädchen und Jungen an der Schule verbringen, umso mehr muss ihrem Freizeitbedürfnis Rechnung getragen werden. Dazu gehören sowohl betreute Freizeitangebote wie auch schlicht: freie Zeit und Freiräume zur eigenen Gestaltung. Die Bedeutung attraktiver Feizeitangebote<sup>4</sup> für unsere Schülerinnen und Schüler liegen auf der Hand:

- Soziales Lernen: Sie brauchen Freiräume, in denen sie Beziehungen aufnehmen, Kontakte pflegen und die Regeln des Zusammenlebens ausprobieren können
- Eigenverantwortung: Sie brauchen Übungs- und Experimentierfelder, um diese so wichtige Kompetenz aufzubauen. Deshalb ist es wichtig, ihnen Verantwortung etwa für ein Schülercafe, eine Schülerfirma, die Bibliothek, einen Schulklub, die Homepage, Streitschlichtung, die Hausgestaltung, den Schulhof, Projekte, Programme, ..., also "wirkliche" Aufgaben zu übertragen
- Die Kinder und Jugendlichen erfahren (und erlernen), mit den betreuten Freizeitangeboten eine sinnvolle Alternative zu PC- und Fernsehkonsum
- Ebenso wichtig ist freie Zeit zur eigenen Gestaltung, für die unsere Schule entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung stellt
- Die Schülerinnen und Schüler eignen sich bei diesen Freizeitaktivitäten nicht nur eine Menge Wissen und Können an, sondern auch die Voraussetzungen für das Lernen wie beispielsweise Konzentration, Regeleinhaltung, Geschicklichkeit, Zeiteinteilung, Durchhaltevermögen und Kreativität.

Es ist davon auszugehen, dass mindestens 50% der Mädchen und Jungen aus unserem Einzugsbereich gern freiwillig an erweiterten Freizeitangeboten am Nachmittag teilnehmen würden, es ihnen Freude bereiten würde, Verantwortung zu tragen und ihre freie Zeit in einem für sie angenehm ausgerichteten Umfeld mit ihren Altersgenossen zu verbringen.

Die Verlässlichkeit dieser Angebote muss den Kindern und Jugendlichen, aber auch deren Eltern deutlich gemacht werden, genau wie der Umstand, dass ihre freiwillige Entscheidung für die Teilnahme am Ganztagsangebot nun eine konsequente Nutzung für ein Schulhalbjahr nach sich zöge.

Um diese beiden Punkte zu erreichen soll ein Anmeldeformular zunächst für die Schülerinnen der 5. und 6. Klassen entwickelt werden, welches in etwa folgende Form aufweist<sup>5</sup>:

<sup>4</sup> s. separater Punkt

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> s. S. 7-9

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Die Angebote können in dieser konkreten und zeitlichen Festlegung natürlich vorerst nur fiktiv sein und dienen den Verständniszwecken unseres Vorhabens in Unkenntnis genauer personeller Voraussetzungen.



## Ganztagsangebot 2013/2014 für die Klassen 5

	Name des Kindes			Klasse			
Montag	Dienstag	Mittwoch		Donnersta	g	Freitag	
Percussion	Filmdreh □	Gesch. zum Anfassen		Schachkurs		Freies Spie	I 🗆
Kochen AG 🛚	Theater	Werk-AG		Percussion		Malen	
Lesezirkel 🗆	Tanzen □	Florball		Filmdreh		Werk-AG	
Projektgru.	Malen	Streitschlichter		Tanzen			
		albjahr. Die Angebote et, der Schulklub mittv				5 Uhr. Das S	chülercafe
Datum	******	Unterschrift der Elter		******			

## Freie und Pflichtangebote

Der Ganztagsbetrieb soll wie oben erwähnt aufsteigend in den Jahrgängen und zunächst in additiver Form stattfinden. Das heißt, die Ganztagsbetreuung beginnt gegen 13.00 Uhr. Zwischen 13.00 und 14.00 Uhr sollen die Kinder essen gehen, anzustreben ist die Teilnahme am (kostenpflichtigen) Schulmittagessen. Die Betreuung während des Mittagessens könnte auf der Basis von Aufsichtsplänen für Lehrerinnen und Lehrer, aber auch über den Einsatz schulfremder Erwachsener (Eltern, Vertreter von Kooperationspartnern,...) oder Schüleraufsichten geregelt werden. In diesem Zeitraum kann auch eine "Was-ihr-wollt-Zeit" stattfinden. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler können vor bzw. nach dem Mittagessen verschiedene Angebote frei auswählen. Geöffnet wären dann beispielsweise die Bibliothek, ein Hausaufgabenraum, die Turnhalle, ein Raum mit Spielen, Bastelräume, ein Schülercafe, der Streitschlichterraum, der Schulklub oder der Musikraum. Außerdem können die Kinder den Schulhof und den Sportplatz nutzen, wo sie Gelegenheit haben, sich draußen zu bewegen und zu spielen. Für viele der Räume würden Schülerinnen und Schüler während dessen die Verantwortung und Betreuung übernehmen.

Ab 14.00 Uhr beginnt die Zeit der Gruppen, Freizeitveranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften und Förderungen. Für die Förderveranstaltungen und Hausaufgabenbetreuung<sup>6</sup> (teilweise in jahrgangsübergreifenden kleinen Gruppen) werden extra Anmeldeformulare und Pläne aufge-

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Darauf ist noch später einzugehen.

stellt. Günstig sind hier mitunter feste Bezugsgruppen. Übungsstunden können aber auch am Vormittag stattfinden.

Angebote, die für ein Schulhalbjahr angemeldet wurden, sind *Pflichtangebote*. An die Anzahl der jeweils gemeldeten Schülerinnen und Schüler sind Kräfteressourcen gebunden!

Doch auch die freien Angebote haben einen wichtigen Stellenwert beispielsweise in der Planung. Hierzu gehören Projekte, die kurzfristige, aber intensive Aktivitäten ermöglichen, offene Freizeitangebote wie Disco oder Spieltreff, wo Mitmachen und Weggehen jederzeit möglich sind, Räume oder Treffpunkte, die Schülerinnen und Schüler betreuen, Höhepunkte oder Programme, die den jahreszeitlichen Ablauf in die Freizeit einbeziehen (Halloween, Weihnachten, Fasching, Ostern...). Offene Freizeitangebote lassen den Schülerinnen und Schülern täglich die freie Wahl, was sie tun und welches Angebot sie wahrnehmen wollen. "Offenes Freizeitangebot" kann auch bedeuten, dass die Schülerinnen und Schüler entscheiden können. sie an Angeboten teilnehmen oder nach Hause gehen möchten.

## Hausaufgabenbetreuung

Hausaufgaben gehören zum festen, wenn auch nicht unumstrittenen Bestandteil des schulischen Alttags. Die Ganztagsschule kann die familiären Situationen entlasten bzw. die häuslichen Defizite beim Ausbleiben einer Hausaufgabenförderung ausgleichen, indem sie eine Hausaufgabenbetreuung anbietet. Dies ermöglicht, dass die Kopplung von Leistung und sozialer Herkunft entschärft wird.

Die Kinder und Jugendlichen können für die Hausaufgabenbetreuung in altersgemischte, feste Gruppen eingeteilt werden. Sie fertigen nach dem Mittagessen und der "Was-ihr-wollt-Zeit" ihre Hausaufgaben an. Das Erledigen der Hausaufgaben ist uns ein besonderes Anliegen. Das zusätzliche zur Verfügung stellen einer pädagogischen Fachkraft könnte es ermöglichen, stark verhaltensauffälligen Kindern therapeutische Hilfe beim Erledigen der Hausaufgaben zu geben. Auch können Hausaufgabenbetreuungen zusätzlich individualisiert werden und beispielsweise Eltern, Ehrenamtliche oder auch Schülerinnen und Schüler des mit uns kooperierenden "Christian-Wolff-Gymnasiums" eingesetzt werden. Darüber hinaus ergeben sich insbesondere verschiedene Möglichkeiten einer sprachfördenden Arbeit (z. B. für Mädchen und Jungen mit migrantem Hintergrund).

Die Teilnahme an der Hausaufgabenbetreuung ist mit den Eltern und Schülerinnen und Schülern verbindlich zu vereinbaren, damit eine Kontinuität entstehen kann und das Angebot effizient und sinnvoll geplant werden kann. Der Hausaufgabenbereich soll zu einem Teil des gesamten Förderkonzepts werden. Dabei ist es wichtig, dass alle Kräfte in der Hausaufgabenhilfe mit den jeweiligen Lehrerinnen und Lehrern kooperieren.

#### Arbeitsgemeinschaften

Bei Arbeitsgemeinschaften/AGs handelt es sich um unterrichtsähnliche Veranstaltungen, die nicht benotet werden, bei denen es aber eine klare Zielorientierung gibt. Statt Noten gibt es häufig Zertifikate. Eine Benotung ist nicht vorgesehen. Es sind keine vorstrukturierten Angebote (wie z.B. die Trommelgruppe oder "Kochen und Backen"). Das Angebot der Arbeitsgemeinschaften richtet sich im Allgemeinen nach dem personellen Angebot, meist unter den Lehrkräften. Um das Angebot an Arbeitsgemeinschaften an unserer Schule insbesondere unter der Maßgabe ganztägiger Schülerbetreuung zu erhöhen, werden so viele Kooperationspartner und Ehrenamtliche, sowie Eltern einbezogen.<sup>8</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> s. "Partizipation der Eltern" und "Kooperation mit außerschulischen Partnern"

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Im Punkt "Rhythmisierungsvorstellung" werden bisher angebotene AG benannt.

# Zusammenarbeit mit Eltern

Geschichten aus dem Alltag

## Partizipation der Eltern

Die Verlängerung der Betreuung unserer Kinder und Jugendlichen bedeutet nicht automatisch das Entlassen deren Eltern aus ihrer Pflicht bzw. das Negieren nachteiliger Einflüsse auf die Mädchen und Jungen. Nur die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Schule ermöglicht einen optimalen Start ins Leben fiir die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Die Schule kann durchaus Hilfe zur Erziehung leisten. An den Schulen sollte unter allen Beteiligten (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern) die Einstellung gefördert werden, dass beispielsweise die Inanspruchnahme von Hilfe etwas völlig Normales ist.

Denkanstöße, wie Pädagoginnen, Pädagogen und Eltern zusammenarbeiten können und ihre Kommunikation in der täglichen Arbeit verbessern können. liefern augenblicklich die Erfahrungen der Lichtpunkte-Projekte. Das Programm Lichtpunkte unterstützt Kinder und Jugendliche aus benachteiligten uapei, ihre Stärken zu entdecken und zu entfalten. 9

Die Erfahrungen der Projekte zur professionellen Zusammenarbeit werden derzeit auf einem anschaulichen Poster präsentiert, das die Zielstellungen unserer Arbeit sehr schön untermalt.1

























<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt das Programm in Rheinland-Pfalz und Nord Westfalen in Kooperation mit der RWE Stiftung und Partnern aus der öffentlichen Hand um. 10 www.ganztaegig-lernen.de/lichtpunkte-poster-zusammenarbeit-mit-eltern



#### Sozialarbeit

Schulsozialarbeit ist ein professionelles sozialpädagogisches Angebot, das durch eine verbindlich vereinbarte und gleichberechtigte Kooperation von Jugendhilfe und Schule als eigenständige Institution dauerhaft im Schulalltag verankert ist. Sie verbindet Leistungen der Jugendhilfe wie Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischen Kinder- und Jugendschutz sowie die Förderung der Erziehung in Familien miteinander, ist mit diesem Angebot im Alltag von Kindern und Jugendlichen ständig präsent und ohne Umstände erreichbar. Sie bringt jugendhilfespezifische Ziele, Tätigkeitsformen, Methoden und Herangehensweisen in die Schule ein, öffnet neue Zugänge zum Leistungsangebot der Jugendhilfe und erweitert deren präventive und integrative Handlungsmöglichkeiten. Ihre Wirksamkeit ergibt sich daraus, dass mit Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften zwei unterschiedliche pädagogische Professionen in der Schule gleichberechtigt zusammenarbeiten und sich wechselseitig ergänzen. Beratungs- und zielgruppenspezifische Angebote mit offenen Angeboten für alle Schülerinnen und Schüler sollten kombiniert werden. Nur dann kann Schulsozialarbeit ihre spezifische Wirksamkeit entfalten. Unsere Pädagogischen Mitarbeiter können außerdem

- offene Freizeitangebote in der Schule machen (z.B. Schülercaf, Disko und Spieltreffs). Freizeitangebote sind solche Aktivitäten, die nicht in der durch Unterricht und AGs belegten Schulzeit liegen und die häufig durch sozialpädagogische Fachkräfte beaufsichtigt und betreut werden.
- Gruppenarbeit mit unterschiedlichen Schwerpunkten durchführen: z.B. Interessengruppen oder themenorientierte Gruppen, Gruppenarbeit mit Schüler/innen, die Verantwortung für bestimmte Aufgaben bei der Gestaltung des Schullebens übernehmen, Gruppenangebote zur Verbesserung persönlicher und sozialer Kompetenzen sowie Angebote für ganze Schulklassen.
- Kinder- und Jugendberatung mit formellen und informellen Beratungsangeboten, längerfristige sozialpädagogische Begleitung im Schulalltag oder systematische Fallarbeit in Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen durchführen.
- Veranstaltungen zur Konfliktbewältigung und Gewaltprävention durchführen.
- Unterstützung beim Übergang von der Schule in die Berufswelt leisten
- eine Vernetzung im Gemeinwesen realisieren, insbesondere mit anderen Einrichtungen der Jugendhilfe

## Kooperation mit außerschulischen Partnern

Innerhalb dieses Schuljahres haben sich die Kooperationsbemühungen unserer Schule sehr verstärkt. Im Ergebnis verfügen wir über feste Zusagen der kooperativen Unterstützungen durch

- Verbände (z. B. Integrationsverbände im Wohngebiet)
- Das Christian-Wolff-Gymnasium
- Das Konservatorium "Georg Friedrich Händel"
- Die "Kleeblattschulen" im Rahmen des SENTA-Programms der Robert Bosch Stiftung
- Die Schule für GB Helen Keller
- Das Kung Fu Center "Fight on stage"
- Die Bundesagentur für Arbeit
- Das Bildungszentrum Waggonbau Ammendorf

- Das Europäische Bildungswerk für Berufe Zscherben
- Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Handelskammer Halle
- Ausbildungsverbund OLEFINPARTNER
- Die Bundeswehr
- unterstützende Angebote (z.B. Erfahrungsaustausch, Fachberatungen, Fortbildungen, Workshops etc.) auf den verschiedenen Kommunikationsebenen werden installiert. Dies stärkt die Zusammenarbeit und stützt die Entwicklung.

#### Rhythmisierungsvorstellung

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30 Uhr					
	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
13.00 Uhr					
13.00 Uhr	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag
14.00 Uhr	Was	ihr	wollt	Freizeitang	ebot
14.00 Uhr					
15.45 Uhr					

Bisher angebotene Arbeitsgemeinschaften waren:

- Kochen und Backen
- Technik
- Computer
- Tanz
- Trommeln
- Gestalten
- Geschichtswettbewerb
- Badminton
- Florball
- Fensterschmuck
- Filzen
- Schach

Die Beschlüsse zur Gesamtkonferenz, der Eltern- und der Schülervertretungen sind bereits separat zugegangen.

Unterschrift des Schulleiters

Stadt Halle (Seale)
Sekunderschule
Kasthiisteligel

Kastenienaliee 8 06124 Halle (Saale) Ort, Datum